

Geschichtsdidaktik empirisch 17: Translation II

Kooperationsseminare zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik im Lehramtsstudium – Orientierungen eines Lehrendentandems

*Daniel Münch**

Von Lehrkräften wird erwartet, dass sie über umfangreiches Wissen in verschiedenen Domänen verfügen und dieses in der Planung, Durchführung und Auswertung von Unterricht aufeinander beziehen können. Während des Studium stellen die verschiedenen beteiligten Fächer sicher, dass dieses Wissen erworben werden kann, es fehlen aber oft Gelegenheiten es auch vernetzt werden kann. Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaften, Fachdidaktiken und Fachwissenschaften stehen oft unverbunden nebeneinander ohne dass es einen curricularen Rahmen für die äußerst anspruchsvolle Aufgabe der Vernetzung gibt, obwohl sich gerade hierin Lehrer*innen-Professionalität zeigt.

In Jena begann 2007 die Germanistik im Lehramtsstudium deshalb sogenannte Kooperationsseminare anzubieten, in denen ein Tandem aus Lehrenden für Fachdidaktik und Sprach- bzw. Literaturwissenschaft einen Raum zur Integration beider Domänen öffnen. In Seminaren wie «Orthographie und Schule» oder «Lyrik und Schule» lernen Studierende beide Perspektiven aufeinander zu beziehen und z. B. für die Analyse von Unterrichtsmaterial oder Verständnisschwierigkeiten von Schüler*innen fruchtbar zu machen. Aus ähnlichen Überlegungen bietet auch das Historische Institut seit 2012 Kooperationsseminare an, u. a. zu den Themen «Nationalsozialismus und historische Bildung», «Reformation und Geschichtsunterricht», «fachwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven auf die Russische Revolution» oder auch «Ur- und Frühgeschichte im Unterricht» zusammen mit der Archäologie. Als drittes Fach erprobte 2016 die Geographie dieses Seminarkonzept für sich. Die Seminare sind stets nach einem begleiteten Praxissemester (5. oder 6. Semester) angesiedelt, sodass auch die Praxiserfahrungen der Studierenden aufgegriffen werden können.

Die Qualitätsoffensive Lehrerbildung des Bundes bietet der Universität Jena die Möglichkeit, innerhalb des Projektes «ProfJL – Professionalisierung von Anfang an im Jenaer Modell der Lehrerbildung» diesen Seminartyp zu erforschen, weiterzuentwickeln und für Geschichte und Geographie im Modulkatalog zu verankern. Die Begleitforschung soll insbesondere die angestrebte Integration genauer konzeptionalisieren und ihr Gelingen prüfen. Die Erkenntnisse können dann auch anderen Fachbereichen helfen, ähnliche Lehrveranstaltungen zu etablieren.

* Friedrich-Schiller-Universität Jena

Hierfür wurden alle Lehrenden der Kooperationsseminare bis einschließlich Wintersemester 2015/16 interviewt, wobei die Erhebung auf Dozent*innen ausgeweitet werden soll, die in späteren Kooperationsseminaren mitwirkten. In den Leitfadeninterviews berichten die zehn Dozent*innen aus Deutschdidaktik, Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft, Geschichtsdidaktik und Geschichtswissenschaft, wie sie ihre Kooperationsseminare vorbereiten und durchführen, welche Lernziele sie verfolgen und wodurch sich eine gelungene Integration auszeichnet. In diesen Interviews nehmen sie zum einen die Rolle von Expert*innen ein, die institutionelles Wissen bereitstellen und über Lehrer*innen-Bildung reflektieren; für die Auswertung dieses Aspektes bietet sich die qualitative Inhaltsanalyse an. Andererseits erzählen sie auch als Praktiker*innen der universitären Lehre von ihrer persönlichen Seminargestaltung, die auch von impliziten Wissen bestimmt wird. Die Auswertung mittels der qualitativen Inhaltsanalyse half, das Material zu erschließen und zeigte einige Passagen auf, die genauere betrachtet werden sollten um herauszuarbeiten, wie beide Rolle im Interview zusammenwirken. Die Dokumentarische Methode hilft genau hier, da sie insbesondere dafür entwickelt wurde, die Ebene expliziten Wissens vom sogenannten konjunktiven Wissen, also impliziter Orientierungen, zu trennen und damit für einen Vergleich zugänglich zu machen. Wie greifen theoretisch entwickelte Lehr-Lern-Konzepte und aus Erfahrungen gewachsene Orientierungen ineinander?

Auf der Tagung stelle ich anhand zweier Transkripte ein Tandem ausführlicher vor. Es handelt sich Vertreter*innen aus Geschichtswissenschaft und Geschichtsdidaktik, die bereits drei Seminare zusammen durchführten, also einen gemeinsamen Stil gefunden bzw. entwickelt haben, der für beide gut funktioniert. Dies lässt auf gemeinsame Orientierungen, einen gelungene Aufgabenteilung und gutes persönliches Verhältnis schließen. Eine Analyse der Interviews soll das Zusammenspiel dieser Faktoren genauer erfassen und beschreiben. Dabei geht es vor allem darum, was sie jeweils erreichen wollen und wie den jeweils anderen Fachbereich sehen. Wie sehr ähneln sich dabei explizite und implizite Orientierungen?

Beide Interviewpartner*innen betonen ihre Nähe auch zum anderen Fachgebiet. Vor allem die Lehrperson der Fachwissenschaft verweist auf Bezüge zur Fachdidaktik in der eigenen Biographie und wissenschaftlichen Arbeit. Es geht nicht nur darum Historiker*innen auszubilden, sondern die Relevanz des eigenen fachwissenschaftlichen Angebots gerade für den Beruf als Lehrer*in aufzuzeigen und somit Verantwortung für die Lehrer*innen-Bildung zu übernehmen. So wird in einer Passage die Hoffnung ausgedrückt, dass Studierende durch historisches Wissen unabhängiger gegenüber oft fehlerbehafteten Unterrichtsmaterialien werden. Von fachdidaktischer Seite werden einerseits klare Zuständigkeiten für verschiedene Studieninhalte beschrieben, die Trennung gleichzeitig aber auch hinterfragt bzw. die Reflexion darüber als Lernziel genannt. Die Kooperationsseminare werden auch von Lehrendenseite (nicht nur in diesem Tandem) als Lerngelegenheit wahrgenommen, die helfen, tiefere Einblicke in den anderen Fachbereich zu bekommen.

Für das Gesamtprojekt ist vor allem von Interesse, wie die Beteiligten aller Fächer «Integration» beschreiben, sowohl in theoretisch abstrakter Ebene als auch mit konkreten Beispielen. In der Germanistik scheint dabei die Trennung beider Domänen stärker zu sein, sodass

Fachwissenschaftler*innen vor allem bei Vorüberlegungen der Unterrichtsplanung einbringen und Grundlagen schaffen, auf denen die Fachdidaktik anschließend aufbaut, es also eine klare Abfolge der Zuständigkeiten gebe. Statt beide Perspektiven zu etwas Eigenem zu integrieren, besteht die Leistung der Seminare also eher in einer sehr klaren Konkretisierung und Anwendung fachdidaktischer Überlegungen durch den engeren und intensiveren Stoffbezug als üblich. In Geschichte scheint hingegen mit der Geschichtstheorie ein dritter Ort zu existieren, an dem sich Fachwissenschaft und Fachdidaktik treffen können und der gerade in Kooperationsseminaren für Studierende greifbar wird. Ein mögliches Lernziel speziell für diesen Seminartyp wäre es also, grundlegende Prinzipien der Geschichtswissenschaft und ihre Relevanz für schulisches Lernen besser zu erfassen. Es ist zu prüfen, welche weiteren Lernziele angestrebt werden und welches Potential dafür gerade in den Kooperationsseminaren gesehen wird. Gibt es eigene Lernziele von historischer und geschichtsdidaktischer Seite? Inwiefern unterstützen sie die angestrebte Integration der Domänen oder sind sie unabhängig davon? Welches Bild von professionellen Handeln als Lehrer*in wird dabei insgesamt deutlich?

Literatur

- Baumert, Jürgen & Kunter, Mareike (2006). Stichwort: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 9(4), 469–520.
<https://dx.doi.org/10.1007/s11618-006-0165-2>.
- Freudenberg, Ricarda, Winkler, Iris, Gallmann, Peter & Petersdorff, Dirk von (2014). Von der Fachwissenschaft über die Fachdidaktik in den Schulunterricht und zurück – Ein Veranstaltungskonzept. In Karin Kleinespel (Hrsg.), *Ein Praxissemester in der Lehrerbildung. Konzepte, Befunde und Entwicklungsperspektiven am Beispiel des Jenaer Modells* (S. 162–176). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- John, Anke (2016). Das Praxissemester in der Mitte des Geschichtslehrerstudiums nach dem Jenaer Modell. Wie lassen sich Theorieskepsis und Transferwiderstände geschichtsdidaktischen Denkens auflösen? *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht*, 67(3/4), 178–189.
- Kämper-van den Boogaart, Michael (2004). Fachwissenschaftliche Ausbildung aus geisteswissenschaftlicher Sicht. In Sigrid Blömeke (Hrsg.), *Handbuch Lehrerbildung* (S. 383–397). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Hinweis

ProfJL wird im Rahmen der gemeinsamen "Qualitätsoffensive Lehrerbildung" von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.